

Verdi, Overtüren; London Symphony Orchestra, Abbado; (AD: 1978) RCA GL 70450 (1 S 30) ADA

Was in der italienischen Opernliteratur als „sinfonia“ bezeichnet wird, heißt anderswo Overtüre. Verdi hat zu den meisten seiner Bühnenwerke solche „sinfonie“ geschrieben. Interessant sind jene zu den frühen Stücken – wie „Nabucco“, „Aroldo“ und „Luisa Miller“. Ein Meisterstück ist die zur „Macht des Schicksals“, während diejenige zu „Die sizilianische Vesper“ den Typus der französischen Grand Opéra repräsentiert. Als Rarität muß die „Aida“-Overtüre angesehen werden, die Verdi für die Mailänder Erstaufführung 1872 geschrieben hat, die aber dann doch nicht gespielt wurde. Claudio Abbado bringt die Verdi-Overtüre mit der nötigen Italianità zu Gehör. c. h. h.



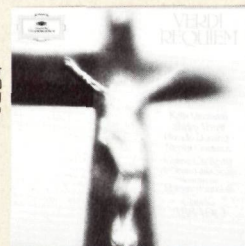
Verdi, Un Ballo in Maschera; Domingo, Ricciarelli, Bruson, Obraztsova, Gruberova u. a., Chor u. Orchester des Teatro alla Scala, Claudio Abbado; (AD: [P] 1981) DG 2 CD 415 685-2 (WD: 127'05'') ADD

Ein weiterer Baustein der Verdi-Scala-Abbado-Edition liegt nun auf CD vor. Am erfreulichsten ist die Aufnahme in Bezug auf Abbados Dirigat, auch wenn sein Feuer hinter dem Toscaninis zurückbleibt. Domingo ist in sehr guter Form, Bruson dagegen nur ein verärgelter Bürger. Die Obraztsova scheint mir gesanglich eine Geschmacksfrage zu sein, wohingegen die Amelia von Katia Ricciarelli einfach eine schlechte Besetzung ist. Italianità mit Licht und Schatten also – ohne Grundrauschen und mit opulentem Klang. WDP



Verdi, Macbeth; Cappuccilli, Verrett, Ghiaurov, Domingo u. a., Chor u. Orchester Teatro alla Scala, Claudio Abbado; (AD: 1976) DG 3 CD 415 688-2 (WD: 153'45'') ADD

Zurückhaltendes Lob gab es für die LP-Version des „Macbeth“ in FF 11/1976 – damals eine ersehnte Neuaufnahme. Doch die Studio-Perfektion nahm dem düster-gepenstlichen Werk viel von seinen grellen Stimmungswechseln. Der in seinem Zenit stehende Cappuccilli war ein (zu!) schön singender Macbeth; Shirley Verretts Einstieg ins Spinto-Fach war von Belcanto-Vorstellungen geprägt, forderte von ihrem Mezzo aber hörbar Tribut. Abbado wirkte damals feurig, heute eher solide – aber dies alles auf CD in brillanterem Klangbild. WDP



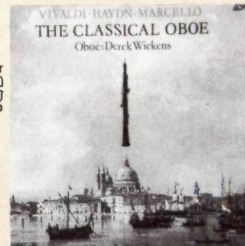
Verdi, Requiem; Ricciarelli, Verrett, Domingo, Ghiaurov, Chor und Orchester der Mailänder Scala, Claudio Abbado; (AD: 1980) DG 2 CD 415 976-2 (WD: 89'16'') ADD

Nur die außerordentlich leisen, subtilen Teile begünstigt die CD-Version dieser sechs Jahre alten Aufnahme. Bei den anderen Stellen wird leider hörbar, wie undeutlich diese Wiedergabe hinsichtlich des Klangbildes, der Phrasierung und der Stimmführung ist. Trotz Abbados imponierender Dramatik und seiner schwungvollen Tempi fehlt die bestechend klare Artikulation eines Toscanini oder Reiner; besonders die Chorsätze wirken sehr konturenlos („Liberia me“). Von den Solisten erbringt Shirley Verrett noch am ehesten eine inspirierte und souveräne Leistung. EP



Virtuose Folklore für Gitarre; Werke von Lorca, Sitsky, Rodrigo, Mittergradnegger, Smith-Brandle, Leirich; Bernard Hebb (Gitarre); (AD: [P] 1986) Christophorus SCGLX 74016 (1 S 30) DDA

Daß sich der gebürtige Amerikaner und Bremer Gitarren-Dozent Bernard Hebb auf seiner neuesten Platte Stücke vornimmt, die – bis auf eine einzige Ausnahme, Rodrigos „Adagio“ und „Tiempo de Bolero“ – noch in keiner Einspielung vorliegen, muß man sicherlich als Verdienst anerkennen. Wieviel künstlerisches Zutun jedoch nötig ist, um derartige musikalische Kabinettstückchen auführungs- und plattenreif zu machen, stellte nicht zuletzt Andres Segovia wiederholt unter Beweis. Bernard Hebb mangelt es nicht an virtuoser Souveränität, aber doch an eben der Portion gesunden musikantischen Witzes, der Werke dieser Art zu musikalischen Leckerbissen machen könnte. S. B.



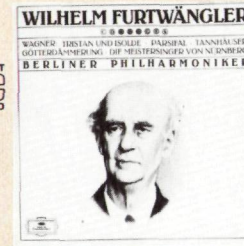
Vivaldi, Oboenkoncert a-Moll PV 42, **Marcello**, Oboenkoncert d-Moll op. 1, **Haydn**, Oboenkoncert C-Dur Hob. 7g; Derek Wickens (Oboe), Royal Philharmonic Orchestra, Elgar Howarth; (AD: [P] 1981) ASV/TIS CD 1003 (WD: 43'45'') AAD

Eine gelungene Oboen-Demonstration für Klangfietischisten mit Hifi-Anlagen liegt hier vor. Man hört Musik auf drei Ebenen – als Ergebnis einer ausgefeilten Multi-Mikrophonie: das opulent besetzte Orchester, das (sehr) hervorgehobene Solo-Instrument, die akustisch profilierte Generalbaßgruppe. Minuspunkte sind die angehobenen Baßfrequenzen im Tutti der Barockstücke und das zu schnelle Ausblenden der Einzelsätze. Als Vorzüge sind zu nennen die satt ausgekostete Dynamik, eine plastische Breitwand-Stereo-Perspektive und das Raffinement des Oboisten. G. P.



Wagner, Auszüge aus Götterdämmerung, Parsifal, Die Walküre, Tristan und Isolde; Kirsten Flagstad, Birgit Nilsson (Sopran), George London (Bariton), Wiener Philharmoniker, Hans Knappertsbusch; (AD: 1958–60) DECCA CD 414 625-2 (WD: 61'02'') ADD

Die Aufnahmen stammen aus den Jahren 1958 bis 1960. Ihr satter, leicht abgedämpfter Klang unter Betonung der Baßregionen ist bemerkenswert, ebenso wie die Transparenz der Einspielung. Es wird sehr homogen musiziert, genau aufeinander gehört. Scheinbar mit leichter Hand führt Knappertsbusch die Interpreten von Höhepunkt zu Höhepunkt. Zurückhaltung ist der verbindende Charakterzug aller Aufnahmen. Trumpft die Musik dann doch einmal auf, so wird die Interpretation fast zu pompös. In der „Walküre“ tritt der stimmungswaltige George London hervor, während sich beide Solistinnen eher der zurückhaltenden Art des Dirigenten beugen. A. J.



Wagner, Die Meistersinger von Nürnberg Vorspiel 1. Akt, Tannhäuser Ouvertüre, Tristan und Isolde Vorspiel, Isolde's Liebestod, Parsifal Karfreitagszauber, Götterdämmerung Trauermarsch; Berliner Philharmoniker, Wilhelm Furtwängler; (AD: 1949–1954) DG CD 415 663-2 (WD: 61'01'') ADD

Furtwängler, der den – freilich nicht verwirklichten – Plan hatte, sämtliche Werke Wagners rein konzertant aufzuführen, gelingt es, in den Overtüren und in der Konzertfassung vom „Liebestod“ aus „Tristan und Isolde“ das Bildhafte, das Szenische durch das Orchester selbst hervorzubringen. Das Sinfonische von Wagners Musik wird betont. Der Höreindruck ist durch die geringe Klarheit der historischen Aufnahme getrübt, aber immerhin ermöglicht die CD-Fassung, daß man Furtwänglers interpretatorische Absichten nachvollziehen kann. FPM

DIE SCHALLPLATTE DES MONATS

10 Exemplare der in dieser Rubrik vorgestellten Schallplatten-Neuerscheinung werden unter allen Einsendern des Coupons „Schallplatte des Monats“ verlost und den Gewinnern im Laufe des folgenden Monats zugesandt.*

Ein ernstzunehmender „Schnellschuß“.

BRAHMS, Sonaten für Viola und Klavier op. 120 Nr. 1 und 2; **Gérard Caussé** (Viola), **François-René Duchable** (Klavier); RCA/Erato ZL 30967 AW (1 S 30) DDA
Aufnahmedatum: 1984
Klangbild: Offen, recht voll, räumlich.
Fertigung: Einwandfrei.
Vergleichseinspielung: Zukerman-Barenboim (DG 27 40125)

Die Prozedur erinnert an ein ungarisches Husarenstück, als es nämlich der Staatsfirma Hungaroton gelang, einen Mitschnitt der Sonate für zwei Klaviere von Bartók mit Dezső Ranki und Zoltan Kocsis binnen weniger Tage – und noch pünktlich zu den laufenden Bartók-Feierlichkeiten – auf den Markt zu bringen. In unserem Fall handelt es sich um die enge Zusammenarbeit zwischen ERATO und dem musiktrunkenen Sender „France Musique“, von dessen Initiativen vor allem in Hinblick auf die sogenannte Ernste Musik eine Reihe von Projekten im Nachbarland profitieren, wenn nicht gar abhängen.

Die beiden Institutionen hatten sich eine Frist von nur einer Woche zwischen Produktion und



Veröffentlichung gesetzt, so daß es dem Sender auch möglich war, gedrängt über die verschiedenen Schritte und Abschnitte der Plattenherstellung zu berichten. Gérard Caussé, der Bratscher, und François-René Duchable – erst jüngst wieder für eine weitere Arbeitsperiode mit ERATO handelseinig – trafen sich am 21. Januar 1984 im Studio. Am darauffolgenden Freitag, also am 27. Januar, lag die Platte bereits bei den (französischen) Händlern. Daß die Digital-Einspielung erst zweieinhalb Jahre später im deutschen Programm angeboten wird, mag angesichts der ungeheuren Startschwindigkeit etwas befremden.

Zum Zeitpunkt dieses „schnellen Schußes“ freilich dürfte sich der deutsche Vertrieb in unseren Breiten mit einer nicht gerade volkstümlich programmierten Brahms-Platte und mit einem verhältnismäßig unbekannten Bratscher noch nicht allzuviel ausgerechnet haben. Jetzt, nachdem auch Duchables immenses pianistisches Können, seine hohe Intelligenz und stets bestimmende Eigenwilligkeit nicht länger unterschätzt werden, scheint auch für diese vitale, verantwortungsvoll ausphasierte Aufnahme grünes Licht angebracht gewesen zu sein. Im Vergleich zur Zukerman/Barenboim-Version fällt auf, daß die Franzosen stärker auf klangliche Berechnung, auf sachbezogene Nervosität

bedacht sind, weniger an einer gewissermaßen geschönten Oberfläche ihr Spiel orientieren. Es haften den „Amabile“- und „Grazioso“-Abschnitten – von der Sache her begründet – immer etwas von Gefährdung an, als habe man sich nicht nur versiert zur Kammermusik eingefunden, sondern mit wachen Sinnesorganen der späten Brahms-Botschaft nachgelauscht. Peter Cossé

Die Gewinner der Schallplatte des Monats August:

Fiorentino Gabriel, 8806 Neuendettelsau
Michael Harzen, 5550 Bernkastel-Kues
Heinrich Heinze, 2314 Schönkirchen
Edgar Hilmes, 6531 Schöneberg
Andreas Klein, 4400 Münster
Hartwig Mades, 7066 Baltmannsweiler
Helmut Passler, 6250 Limburg
Ursula Reiffer, 5600 Wuppertal
Otto Sobiech, 4650 Gelsenkirchen-Buer
Waldemar Zeiter, CH-3084 Wabern

Herzlichen Glückwunsch!

*Wenn Sie an der Verlosung teilnehmen wollen, kleben Sie bitte den nebenstehenden Coupon auf eine (ausreichend frankierte) Postkarte und senden diese an die Redaktion FonoForum. Stichwort Schallplatte des Monats, SZV Verlag, Schellingstraße 39–43, 8000 München 40. – Einsendeschluß ist der letzte Tag des jeweiligen Monats (Poststempel!). – Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

FonoForum
SCHALLPLATTE
DES MONATS
OKTOBER
1986